



JURYBERICHTE 2023

Jurierungen 2023

- 03 **Editorial**
- 04 **Bildende Kunst & Performance**
- 10 **Film**
- 12 **Klassische Musik und Jazz & Rock/Pop**
- 16 **Literatur**
- 19 **Theater & Tanz**
- 21 **Jurys**
- 23 **Impressum**

Editorial

2023 hat das Aargauer Kuratorium bisher 22 Kunstschaffenden Atelieraufenthalte in Paris, Berlin und London sowie Werk- und Förderbeiträge in den Sparten Film, Musik, Literatur, Theater und Tanz zugesprochen. Im Dezember fanden die Jurierungen in der Bildenden Kunst im Rahmen der «Auswahl 23» statt. Diese Unterstützung ermöglicht den Ausgezeichneten, sich vertieft mit ihrer künstlerischen Arbeit auseinanderzusetzen oder Ideen weiterzuentwickeln. Die elf Kuratorinnen und Kuratoren sowie die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle gratulieren herzlich und sind stolz auf das Aargauer Kunstschaffen. Mit Freude verfolgen sie die weiteren Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler.

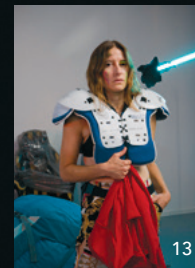
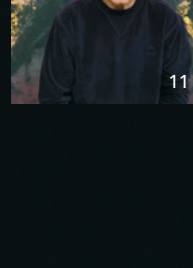
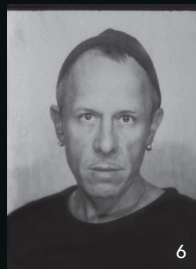
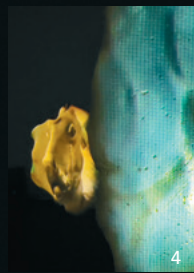
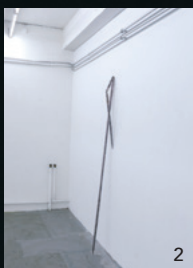
Auch dieses Jahr werden die Arbeiten auf dem beliebten Web-Teppich präsentiert. Die grosse Vielfalt, Qualität und Professionalität des Aargauer Kunstschaffens ist beeindruckend. Das wollen wir im virtuellen Raum für längere Zeit in die Welt hinaustragen und so eine breitere Wirkung ermöglichen.

Daniela Berger
Präsidentin
Aargauer Kuratorium

Daniel Waser
Geschäftsführer
Aargauer Kuratorium

Bildende Kunst & Performance

- 1 **Thomas Moor** *1988, Zürich, Atelier, 6 Monate Berlin, CHF 18'000
- 2 **Nadia Hauri** *1989, Zürich, Atelier, 6 Monate Berlin, CHF 18'000
- 3 **Manu Meier** *1984, Basel, Atelier, 6 Monate London, CHF 18'000
- 4 **Victoria Holdt** *1992, Allschwil, Atelier, 6 Monate Paris, CHF 18'000 + Werkbeitrag CHF 30'000
- 5 **Bošković-Scarath** *1990 (Bošković) und *1992 (Scarath), Zürich, Werkbeitrag CHF 30'000
- 6 **Thomas Galler** *1970, Zürich, Werkbeitrag CHF 30'000
- 7 **Eva Maria Gisler** *1983, Bern, Werkbeitrag CHF 30'000
- 8 **Laura Mietrup** *1987, Basel, Werkbeitrag CHF 30'000
- 9 **Leonie Brandner** *1992, Den Haag, Förderbeitrag CHF 10'000
- 10 **Christoph Brünggel** *1980, Zürich, Förderbeitrag CHF 10'000
- 11 **Andreas Dobler** *1963, Zürich, Förderbeitrag CHF 10'000
- 12 **Irene Naef** *1961, Luzern, Förderbeitrag CHF 10'000
- 13 **Andrea Winkler & Stefan Panhans**, *1975 und *1967, Berlin & Hamburg, Förderbeitrag CHF 10'000



Thomas Moor

Der Künstler Thomas Moor argumentiert zu seinem gewünschten Aufenthalt im Atelier in Berlin auf mutige Art und Weise: «Ich möchte meine Praktiken der Überspitzung und des Bruchs mit gängigen oder trendigen Ausdrucksformen in dieser Stadt mit ihrer Fülle an zeitgenössischer Kunst neu abgleichen und anspornen.» Wie auch immer er den Aufbruch anpacken wird, sein Vorhaben macht neugierig auf das Resultat. Moor will das Medium Malerei hinterfragen und sucht nun nach neuen Inspirationen sowie nach neuen Wegen. Mit Ausstellungen in Wolfsburg und Ludwigshafen am Rhein, wie auch mit der bevorstehenden «Primeur»-Publikation, hat er für sich ein Momentum aufgebaut, das er nutzen möchte. Der Fachausschuss Bildende Kunst & Performance würdigt diese Entwicklung und spricht ihm den Atelieraufenthalt in Berlin zu, der Thomas Moor bestimmt gute Impulse schenken wird. *Paolo Bianchi*

Nadia Hauri

Die Künstlerin Nadia Hauri legt ein gut strukturiertes Exposé vor, um im Berliner Atelier tätig zu werden. Ihre Werke verfügen über eine hohe Anziehungskraft aufgrund ihrer Rätselhaftigkeit. Sie arbeitet mit Stahl, aber in bewusster Abgrenzung zur Arbeit von anderen Künstlern, indem sie als Künstlerin ihre Skulpturen an die eigene Körpergrösse anpasst. Im Atelier möchte sich die Künstlerin mit folgenden Aspekten auseinandersetzen: Materialität, Raum, Psychologie und Poesie. Hinzu kommt, dass sie an einem Wechselspiel der Gegensätze interessiert ist, etwa an den Materialeigenschaften von starr und fest einerseits sowie weich und biegsam andererseits. Der Fachausschuss Bildende Kunst & Performance würdigt diesen künstlerischen Ansatz und spricht Nadia Hauri den Atelieraufenthalt in Berlin zu, um an einer ästhetischen Weiterentwicklung zu arbeiten. *Paolo Bianchi*

Manu Meier

Die Künstlerin Manu Meier hat für ihren gewünschten Aufenthalt im Atelier in London den spannenden Projektansatz einer akustischen Ökologie gewählt. Sie wird sich auf die Suche nach klangakustischen Merkmalen der Metropole machen. Deren Umsetzung wird bestimmt Überraschungen bereithalten. In ihrer aktuellen Arbeit befasst sie sich mit der Veränderung unserer zukünftigen Klanglandschaft. Die Künstlerin geht davon aus, dass die Biodiversität sowie die fortschreitende Implementierung von Automatisierung oder trainierten Algorithmen für unser Leben einen prägenden Faktor bilden. Der Fachausschuss Bildende Kunst & Performance würdigt diesen künstlerischen Ansatz und spricht Manu Meier den Atelieraufenthalt zu, um in London ihre künstlerische Forschung voranzutreiben und zu vertiefen. *Paolo Bianchi*

Victoria Holdt

Seltsam und gespenstisch schweben die Videocollagen von Victoria Holdt im Raum. Eingebaute Performances von Britney Spears oder Judy Garland wechseln sich ab mit frisch geschlüpften Schildkröten, die instinktiv in Richtung Meer krabbeln, oder Zellen, die sich teilen. Holdt stellt kulturelle Konditionierungen animalischen Instinkten und Intuitionen gegenüber. Das gefundene Filmmaterial wird auf organische Formen aus Tierleim projiziert, die an der Wand gleichsam eine Aurora Borealis (Polarlicht) erscheinen lassen. Der Sound verstärkt die unheimliche Atmosphäre. Mit ihrer Dezentrierung des menschlichen Subjekts und Entnaturalisierung der sozialen Realität gelingt der Künstlerin eine künstlerische Kritik sowohl am Anthropozän wie auch am Intellektualismus. Ihr Werk eröffnet eine sinnlich irritierende Perspektive auf die reflexartigen performativen Körper.

Michel Rebosura

Die Künstlerin Victoria Holdt ist vor allem durch Video-Arbeiten aufgefallen, etwa an der Auswahl 2022. Sie möchte nun das Medium Video mit dem Medium Skulptur verbinden. Hierfür will sie herausfinden, welches Material sich für diese Kombination am besten eignet; ist es Keramik, Latex, Hautleim, Acrylglas oder die Mischung verschiedener Materialien? Für ihren gewünschten Atelieraufenthalt in Paris hat sie ein konkretes Anliegen formuliert: ihr Archiv mit Videodokumentationen zu Bewegungsabläufen, Gesten, Alltagsgegenständen und Texturen ausbauen. Dieser künstlerische Forschungsprozess klingt vielversprechend, so auch der Wunsch nach spontanen Kreationen und nach experimentellen Versuchen. Der Fachausschuss Bildende Kunst & Performance würdigt diesen neuen Ansatz und spricht Victoria Holdt den Atelieraufenthalt in Paris zu, um dort ihren ästhetischen Ausdruck weiterzuentwickeln. *Paolo Bianchi*

Bošković-Scarth

Wir staunen, wie beim Giessen der Tomaten Regenbogen aufscheinen. Und obwohl einfach in gebrauchten und mit Erde gefüllten Autopneus gepflanzt, wachsen daraus die grössten und wohlschmeckendsten Ochsenherztomaten, die mehr wert sind als alle Markentomaten zusammen. Dann dieser fast durchsichtige Börekteig, der auf dem mit einem billigen Plastiktuch bedeckten Tisch liegt. Zuhause, ob im dunklen Dachstock oder im eigenen Schrebergartenhäuschen, hängt die Italienflagge unter Souvenirs und Nippes. In bewusst naiver, an Kinderbuchillustrationen erinnernder Manier erzählen Bošković-Scarth über Herkunft, Heimat und Nostalgie. Es sind Erinnerungen an die Kindheit, Familienbesuche und Ferienaufenthalte — es geht um Identität. Bošković-Scarth befragen den Bildträger als Medium für Bedeutungsverschiebungen innerhalb des Bildes. Sie konfrontieren die Betrachtenden mit der Frage: Was bewirken unterschiedliche Displays im Bezug zum gezeigten Inhalt? *Michel Rebosura*

Thomas Galler

Lachende Kinder rennen wiederkehrend zu melancholisch-treibendem Postrock. Die Wiederholung verhindert das Stehenbleiben beim ersten Seheindruck, lässt das Gesehene einsinken und regt zum Nachdenken an. Es sind Bilder eines Werbegeschenkes von Kuoni Reisen aus dem Jahr 2009, aufgenommen im Globalen Süden. In einem Ferienland, wo wir aus dem Globalen Norden privilegiert hinreisen und das «Kindliche», «Primitive», «Unentwickelte», «Authentische» und «Andere» — aber letztlich durch «Othering», also durch Distanzierung und Differenzierung, Exotisiertes konsumieren. Thomas Galler reanimiert die Einzelbilder des Kuoni-Daumenkinos zu einem Film. Wie ein Brennglas machen die Zoomins den Zynismus hinter dem lustigen Giveaway deutlich. Gallers Arbeit ist eine kritische Betrachtung des weissen Blicks, der entsprechenden postkolonialen Bildsprache und dem neokolonialistischen Aspekt der globalen Tourismusindustrie.

Michel Rebosura

Eva Maria Gisler

Ein Materialdepot, das an die Wand gelehnt darauf wartet, wieder verwendet zu werden, trägt den Titel *Mise en place*. Ein Monolith wirkt selbstbewusst, während der einbeinige Hocker in fragiler Stabilität steht. Ein an die Wand geworfener Lappen namens *Wurf*, der in Wasser und Pigment getränkt einen Abdruck hinterlassen hat. Ist das noch Malerei? Oder schon Malerei? Das minimalistische Skulpturensetting von Eva Maria Gisler verweist auf alltägliche Formen und Gegenstände, mit welchen sie poetisch und mit Freude an der Paradoxie spielt. Bemerkenswert ist ihr Fokus auf das Periphere und Ephemere sowie das Beherrschen der lapidaren Geste. Materialität, Abschnitte und Fundstücke erinnern an die Tradition der *Arte povera*, die dreidimensionale Malerei mit minimalistischen Formen an Konkrete Kunst. Gisler überzeugt dadurch, wie sie subtil und auf treffende Weise den Skulpturenbegriff und Malereidiskurs weiterführt.

Michel Rebosura

Laura Mietrup

Die Installation «*Blurred*» von Laura Mietrup beeindruckt durch die Menge an Objekten. Nach und nach erschliesst sich die Szene: Sie erinnert an ein Totenritual, bei dem das Öffnen des Fensters der Seele erlaubt, aufzusteigen, aber auch an ein aufgebahrtes Alien in Area 51 in Nevada, USA. Elektronische, dezent, aber präzise eingesetzte Klänge von Robin Michel und Christian Moser kreieren ein zugleich archaisches wie futuristisch anmutendes Setting. Die durchgehend weisse Farbe lässt die Gegenstände als reine Formen erscheinen, und stellt zwischen ihnen eine Gleichwertigkeit und interpretatorische Offenheit her. Mietrup referiert auf alltägliche, aber gleichwohl archetypische Gegenstände. Die Künstlerin überzeugt mit einer eigenständigen Position, die sowohl eine weit entwickelte Formensprache aufweist als auch inhaltlich traditionelle Themen, wie das *Vanitas*-Motiv, neu aufzugreifen vermag. *Michel Rebosura*

Leonie Brandner

Beim Betreten des Raumes ist man gefesselt von der Alraune, mit der sich die Video-Installation «swimming in a sea of what could be» von Leonie Brandner beschäftigt. Die alten Geschichten, die sich um die Alraunpflanze ranken, berichten von einem Gewächs in Menschengestalt. Sein Einsatz und Erscheinen versprechen die Erfüllung unserer Wünsche, wie Glück, Wohlstand und Kindersegen. Im Zentrum der begehbaren Installation hängt eine im Raum gewellte Textilarbeit, ein Patchwork, das zugleich als Leinwand dient für zwei übereinander gelagerte Videos. Das vielschichtige und dynamische Schattenspiel, das an Scherenschnitte von Matisse erinnert, besitzt wie ein Mobile eine hypnotische Wirkung, so dass man am Ende selbst zu schweben scheint. Die geringsten Luftturbulenzen beim Gehen setzen das Patchwork in Bewegung. Brandners Arbeit ist kontemplativ und organisch zugleich, welches Innen und Aussen zum Verschwimmen bringt. *Michel Rebosura*

Christoph Brünggel

Tropfen, plätschern, gurgeln, rauschen, schlagen, zischen, pfeifen, klicken, knistern, wummern, flattern, gurren, surren, donnern. Für die Sound-Installation «Turbulent Currents — Douro» kombinierte Christoph Brünggel seine Field Recordings in drei Staudämmen des Douro-Tals in Portugal mit elektronischen Klängen eines analogen modularen Synthesizers. Hörbar wird die Landschaft um eine Bauruine eines Damms, der wegen des politischen Widerstandes nie fertiggestellt wurde. Staudämme gehören zur kritischen Infrastruktur, die unterhalb der sichtbaren Oberfläche, unser Leben und Überleben sicherstellen. Dabei ist das Wasserkraftwerk nicht in den Strom gebaut, sondern der Strom in das Kraftwerk verbaut. Durch das Hörbar- und Fühlbarmachen des Unerhörten gelingt es Brünggel, das Wesen der Technik in Form von Sound einzufangen und die untergründige Ambivalenz erfahrbar zu machen. *Michel Rebosura*

Andreas Dobler

Andreas Dobler durchbricht als Vertreter des erweiterten Malereibegriffs die zweidimensionale Fläche und erschliesst eine dritte Dimension. Durch die Eckaufhängung nutzt er die Diagonale und zugleich schafft er einen spekulativen Raum zwischen den Tafelbildern. Das wirkt wie ein zerbrochener Spiegel, der unsere Reizüberflutung durch Graffiti, Werbung und Medienkonsum reflektiert. Schiefertafeln rufen die Kindheit und das Erlernen des Alphabets in Erinnerung. Schrift, Symbol, Logo, Geld, Meme — und ein aus dem Bild geschnittenes Pixelschwert. Sind wir selbst in einem «Massively Multiplayer Online Role-Playing Game»? Alles ist virtuell, das Reale bleibt verwehrt? Vielleicht sind es gerade die Lücken, die das Reale anzeigen. Dobler de- und rekonstruiert die klassische Fläche, wobei er geschickt Ready-mades und Skulpturen einbaut. Seine Arbeit überzeugt, weil sie Irritation und Unbehagen auslöst, weil sie eine dystopische Welt zeigt, die auch unsere eigene ist. *Michel Rebosura*

Irene Naef

Im grossformatigen, aus mehreren Bildträgern bestehenden, Werk «la bombilla» von Irene Naef tauchen wir ein in eine faszinierende Unterwasserwelt, schweben durch einen Seetangwald und entdecken am Meeresgrund ein Korallenriff, das im Licht eines imaginären Scheinwerfers zu fluoreszieren beginnt — plötzlich eröffnet sich der Blick auf ein offenes Auge. Durch die tiefe Hängung übers Eck entsteht, ohne mit Monumentalität zu überwältigen, ein immersiver Raum. Die pinken Ränder erzeugen eine ruhige, beinahe geisterhafte Neon-Aura. Letztere umhüllt das wilde Innere, das körperlich erfahrbar wird. Naefs experimentelle Mischtechnik aus Öl und Acryl beeindruckt durch einen zeichnerischen und gestisch-expressiven Duktus, der organisch-wuchernde Landschaften entstehen lässt, welche die Betrachtenden fesseln. Naef zeigt Mut am Experimentieren, was zu einer steten künstlerischen Weiterentwicklung beiträgt. *Michel Rebosura*

Andrea Winkler & Stefan Panhans

Wir blicken von oben herab auf eine klein wirkende Frau mit harter Mimik, die vor einem überdimensionalen Rucksack steht und zu rappen beginnt. Die Performance- und Videoarbeit von Andrea Winkler und Stefan Panhans lehnt sich an der Musikvideo-Ästhetik des «socially conscious» Underground Rap der 90er-Jahre an. Die typische Gestik wird wiederholend auf kindliche und roboterhafte Bewegungen reduziert. Die breiten Schultern der American-Football-Rüstung lässt die Härten erahnen, die eine Fahrradkurierin zur Rush Hour erdulden muss. Es scheint, als ob die Figur aus dem Smartphone heraus uns Auftraggebenden direkt ansprechen würde. Das Duo formuliert eine Kritik des Plattformkapitalismus, wo wir selbst als Datenlieferanten zum Produkt werden. Ebenso kritisiert wird die Gig- und Delivery-Economy, in der die Versprechungen von Flexibilität und Unabhängigkeit sich als Täuschungen erweisen, während die Menschen in diesen Systemen ausgebeutet und zur Erschöpfung getrieben werden. *Michel Rebosura*

Film

1 **Kezia Zurbrügg** *1993, Luzern, Film, Werkbeitrag CHF 30'000



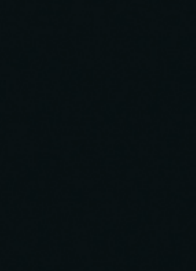
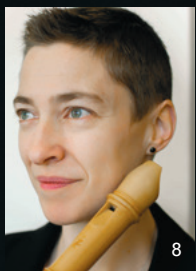
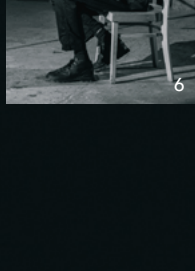
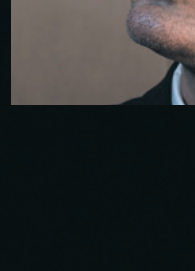
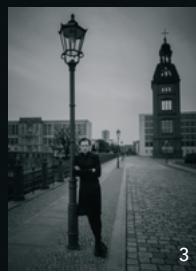
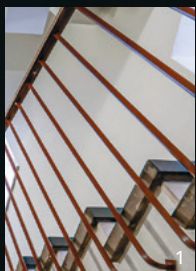
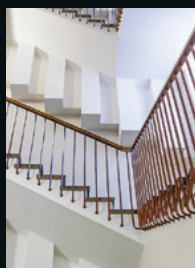
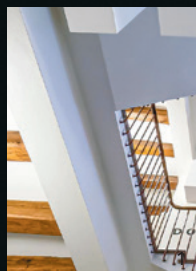
Film

Kezia Zurbrügg

Die ausgebildete Fotografin Kezia Zurbrügg schloss 2017 den Studiengang Video an der Hochschule Luzern ab. Sie arbeitet seitdem kontinuierlich als Regisseurin, Kamerafrau und neu auch als Produzentin an diversen Kurzfilmen, die an nationalen wie internationalen Festivals gezeigt werden. Sie überzeugt die Jury mit einer herausragenden Bildsprache, gut ausgearbeiteten Dossiers, die ihren Arbeitsprozess stringent beschreiben sowie mit grosser Empathie für ihre Sujets: «Leavers» zeigt den Moment des Brexits aus der Perspektive von Menschen in Dover, «In Guten Händen» portraitiert Menschen bei dem Versuch, der zunehmenden Vereinsamung entgegenzuwirken. Der mit Unterstützung des Aargauer Kuratoriums entstehende Film «Post Mortem» beschäftigt sich mit der Organisation rund um den Tod und professioneller Empathie. Das Kuratorium möchte Kezia Zurbrügg bei der weiteren Entwicklung ihrer filmischen Handschrift und der Auseinandersetzung mit formalen wie inhaltlichen Fragen mit dem Werkbeitrag 2023 unterstützen. *Sonja Kilbertus*

Klassische Musik und Jazz & Rock/Pop

- 1 **Inès und Fabian Neuhaus** *1992, Rieden, Klassik, Werkbetrag CHF 30'000
- 2 **Eva Nievergelt** *1961, Rieden bei Baden, Klassik, Förderbeitrag CHF 10'000
- 3 **Dagobert** *1982, Berlin, Jazz & Rock/Pop, Förderbeitrag CHF 10'000
- 4 **Thomas «Joke» Lanz** *1965, Berlin, Jazz & Rock/Pop, Werkbeitrag CHF 30'000
- 5 **Manuel Wülser** *1983, Zürich, Jazz & Rock/Pop, Werkbeitrag CHF 30'000
- 6 **Silvan Schmid** *1982, Berlin, Jazz & Rock/Pop, Werkbeitrag CHF 30'000
- 7 **Franz Hellmüller** *1973, Unterkulm, Jazz & Rock/Pop, Förderbeitrag CHF 10'000
- 8 **Teresa Hackel** *1981, Turgi, Klassik, Atelier, 6 Monate London, CHF 18'000
- 9 **Paula Häni** *1992, Rieden, Klassik, Atelier, 6 Monate Paris, CHF 18'000



Inès und Fabian Neuhaus

Das auf «architektonische» Komposition spezialisierte Ehepaar Inès und Fabian Neuhaus hat in den letzten 15 Jahren skulpturale Resonanzraum-Architekturen entworfen und realisiert. Ihre Werke atmen dabei Raum, Zeit und die Luft der weiten Welt. Nun möchten sie diese Erfahrungen im Schnittfeld Raum und Hören in aktiv klingende Formen zurückführen. Dabei planen sie die Entwicklung musikalischer Werke, ausgehend vom architektonischen Raum in passgenau entwickelte Formate und Instrumentarien. Damit wollen sie das differenzierte Hörbarwerden von physischem Raum in unmittelbarer, elementarer Form aufzeigen. Das Aargauer Kuratorium unterstützt das Duo auf seinem Weg mit einem Werkbeitrag. Raum für die Entwicklung von Werken und für die Organisation der daraus entstehenden möglichen Veranstaltungen wird somit geschaffen, um das Erforschte erleb- und hörbar zu machen. *Markus J. Frey*

Eva Nievergelt

Eva Nievergelt ist eine erfahrene Sängerin, deren Repertoire von der Oper über das klassisch-romantische Lied bis hin zur zeitgenössischen Musik reicht. In ihrer aktuellen Arbeit setzt sie sich ausführlich mit der Thematik des Sterbens und dem Tod, aber auch mit der Gelassenheit und dem Loslassen auseinander. Sie behandelt diese Themen mit einer Ernsthaftigkeit, Ehrlichkeit und Offenheit, die Respekt verdient. Musik berührt uns dann, wenn sie persönlich ist, ohne offensiv emotional zu sein. Nievergelt schafft genau das: sich persönlich mit einem tiefgreifenden, uns allen betreffenden Thema auseinanderzusetzen und das Publikum mit auf ihre musikalische Forschungsreise zu nehmen. Das Aargauer Kuratorium ist sich sicher, dass Eva Nievergelt mit Hilfe des Förderbeitrages genug Freiraum bekommt, um dieses Thema, das sie schon länger umtreibt, künstlerisch umzusetzen und in spannende neue Bahnen zu lenken. *Louisa Marxen*

Lukas Jäger

Der Künstler Dagobert, bürgerlich Lukas Jäger, verbrachte der Legende nach fünf Jahre alleine in einer Hütte im Bündner Bergdorf Panix, wo er seinen eigenen Musikstil entwickelte. Mit den ersten beiden Alben, die 2013 und 2015 erschienen, eroberte Dagobert den deutschsprachigen Raum im Sturm. Insgesamt veröffentlichte er bisher fünf Studioalben, spielte unzählige Konzerte und arbeitete mit namhaften Künstlern und Bands wie beispielsweise Casper oder Kreator zusammen. Das Verlangen, sich auf unbekanntes Terrain zu begeben, treibt Lukas Jäger beim aktuellen Vorhaben an, eines seiner zentralen künstlerischen Elemente — nämlich Text und Stimme — wegzulassen und stattdessen Ambient-Stücke aufzunehmen. Als erste Station will er in Südkorea anfangen, diese Soundtrack-Idee weiterzuentwickeln. Dazu möchte er sein bereits bestehendes musikalisches Netzwerk nutzen. Gleichzeitig arbeitet Jäger an seinem nächsten Dagobert-Album, das möglicherweise von den Ambient-Ideen inspiriert sein wird. Das Aargauer Kuratorium unterstützt ihn bei seinem Vorhaben gerne mit einem Förderbeitrag. *Anisa Djojoatmodjo*

Thomas «Joke» Lanz

Thomas «Joke» Lanz macht nichts so, wie es andere machen. Und nicht mal vor sich selbst macht er dabei Halt. Auf diese Weise ist er seit Jahrzehnten frei von Konventionen und immer wieder zeitgemäss. Mit seinem neuen Werk «Gespräche mit meiner Mutter» will er die Erzählungen und Erinnerungen seiner kürzlich verstorbenen Mutter festhalten und aufleben lassen. Interviews sollen hierfür mit einem klanglichen Kleid überzogen werden. Klänge und Geräusche dienen als Referenzpunkte für ein Leben, in welchem Jugend und Lebensabend verknüpft werden und das durch einsetzende Demenz und Verlust der Selbstständigkeit erschwert wird. Es sollen hörspielartige Stücke entstehen, die mit Fragmenten aus Briefen, Gedichten und Tagebüchern narrativ und mit Fotos und Notizen visuell angereichert sind. Im Beziehungsgeflecht der drei Themen Mutter, Tod und Familie rückt Lanz sich und seine Existenz ins Zentrum, was ein spannendes und sehr persönliches Resultat verspricht. Deshalb unterstützt das Aargauer Kuratorium Lanz' unermüdliches Schaffen mit einem Werkbeitrag. *Oliver Miescher*

Manuel Wülser

Manuel Wülser ist «Šuma Čovjek», aber nicht nur. Er schreibt und produziert die Musik für die Band — er ist also (zusammen mit den beiden Frontsängern Hafid Derbal und Ivica Petrušić) Komponist und Songwriter, darüber hinaus Produktionschef und Performer. Zu den vielfältigen Aufgaben gehören aber auch Label-Arbeit und das Management der inzwischen elfköpfigen Band. Alles wird professionalisiert, die Band strotzt vor Potenzial ... — aber es fehlen Zeit und Raum für die künstlerische und auch persönliche Weiterentwicklung des Bandleaders. Wülser sprüht vor kreativer Energie und hat mit einer Weiterbildung seinen Weg eingeschlagen, um sein Potenzial noch mehr zum Tragen zu bringen. Er lebt seinen Traum, dass Musik Weltsprache ist, denn «Šuma Čovjek» kennt weder Sprach- noch Stilgrenzen und ist damit gelebte Aargauer Normalität. Das Aargauer Kuratorium unterstützt Manuel Wülser gerne auf diesem weiteren Weg mit einem Werkbeitrag. *Markus J. Frey*

Silvan Schmid

Silvan Schmid ist ein erfolgreicher Improvisationsmusiker mit einem ausführlichen Dossier an vielgestaltigen Ideen. Es sind überzeugende Ideen: konkrete Vorhaben mit innovativen Ansätzen. In seiner Recherche mit dem Schriftsteller Fabian Saul zum Projekt Musik x Worte hat er gute Fortschritte erzielt. Jetzt arbeitet er, ebenfalls in Kollaboration, an einer Dokumentation zum prägenden Londoner Musikkollektiv AMM. Sein Solo-Trompetenspiel will er vertieft mit elektronischen Mitteln bereichern: Mikrofone, Mixer, Lautsprecher, Feedbackschlaufen... Schmid begibt sich auf einen nächsten Entwicklungsschritt, der spannend ist und viel verspricht. Es gelingt ihm immer mehr, das Akustische mit dem Elektronischen in eine Balance zu bringen. Die Jury wertschätzt sein musikalisches Schaffen, das einen höchst produktiven Weg eingeschlagen hat, mit einem Werkbeitrag — dies als Würdigung einer gelungenen Entwicklung. *Paolo Bianchi*

Franz Hellmüller

Franz Hellmüller strebt eine nachhaltige Weiterentwicklung seiner zwei etablierten Bandprojekte «Hellmüller Trio» und «Beady Beast» an. Der virtuose Musiker sieht den Reiz in der Kontinuität und der stetigen Intensivierung. Um dieses Vorhaben umzusetzen, möchte er sich zurückziehen und in abgechiedener Gegend neue Kompositionen erarbeiten. Einerseits für die Kollaboration mit Christy Doran — die beiden elektrischen Gitarrenkünstler spielen in diesem Setting für einmal ausschliesslich akustische Instrumente — andererseits für sein Trio mit Patrick Sommer am Bass und Martin Perret an den Drums. Die Bandbreite seiner musikalischen Werke soll von skizzenhaften Kompositionen mit viel Raum für Improvisation bis hin zur ausgearbeiteten Suite ausgelotet werden. Mit zusätzlichen Gastmusikerinnen und Gastmusikern wird das Trioklangbild bereichert. Gerne unterstützt das Aargauer Kuratorium ihn bei dieser Fokussierung mit einem Förderbeitrag. *Gabriela Krapf*

Paula Häni

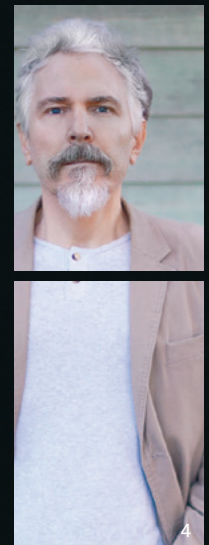
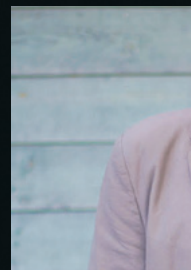
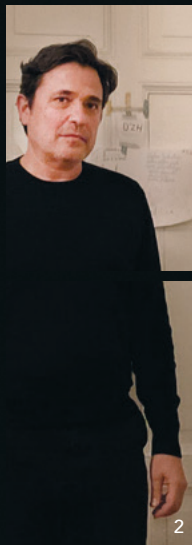
Paula Häni ist eine hochbegabte Klarinettenkünstlerin, die neue Wege gehen und finden will. Sie setzt sich intensiv mit elektronischer und Neuer Musik auseinander und verbindet diese Eindrücke mit Improvisation und performativen Elementen. Ihr neuestes Soloprojekt «La Loggia» wird durch den Ateliaraufenthalt in Paris neue Inputs aus der vielseitigen, lebhaften und experimentellen Impro-Szene erhalten. Dabei wird sie sich mit bereits bekannten und auch unbekanntem Kunstschaffenden austauschen und zusammenarbeiten, Neues entdecken und erfinden. Dabei wird das in Paris ansässige ONCEIM, das «Orchester de Nouvelles Créations, Expérimentations, et Improvisations Musicales», als zentrales Bindeglied und Ausgangspunkt der Entdeckungsreise wirken. Das Aargauer Kuratorium unterstützt die Ausnahmekünstlerin auf ihrem Weg gerne mit einem Ateliaraufenthalt in Paris. *Markus J. Frey*

Teresa Hackel

Teresa Hackel ist eine Spezialistin für zeitgenössische Musik und gleichzeitig ausgewiesene Virtuosin für Alte Musik an der Blockflöte. Sie ist an vielen Projekten beteiligt, im Aargau – in der ganzen Schweiz und auch im Ausland. Die Künstlerin arbeitet an Konzertprogrammen mit der Gitarristin Virginia Arancio. Mit dem Soloprogramm «Ikarus» ist sie in Italien unterwegs und mit Karin Rüdt und dem in der Schweiz tätigen Komponisten Charles Uzor ist eine verstärkte Zusammenarbeit in Planung. Mit dem «Insub Meta Orchestra» ist ein Klangkörper zwischen improvisierter und komponierter Musik entstanden, mit welchem Teresa Hackel musikalische Konzepte umsetzt. In London wird die virtuose Künstlerin Zeit und Raum finden, die Fülle der Impro-Szene zu atmen, Begegnungen mit dem «ONE_Orchestra New» schaffen und die Arbeitsweisen des «The London Improvisers Orchestra» kennenlernen. Daneben wird sie mit Hospitationen an der Londoner Musikhochschule ihre Instrumentaltechnik weiterentwickeln. Das Aargauer Kuratorium ermöglicht Teresa Hackel für ihre Arbeit gerne einen Ateliaraufenthalt in London. *Markus J. Frey*

Literatur

- 1 **Lukas Maisel** *1987, Nesselbach, Literatur, Werkbeitrag CHF 30'000
- 2 **Daniel Goetsch** *1968, Berlin, Literatur, Werkbeitrag CHF 20'000
- 3 **Deborah Lara Schaefer** *1995, Ins, Literatur, Lektoratsbeitrag CHF 10'000
- 4 **Rolf Lappert** *1958, Zofingen, Literatur, Werkbeitrag CHF 30'000
- 5 **Silvio Blatter** *1946, Nesselbach, Literatur, Werkbeitrag CHF 20'000



Lukas Maisel

In Lukas Maisels neuem Romanprojekt mit dem Titel «Im Jahr des Panthers» treibt sich ein seltsam dunkles Tier in der Kollektivfantasie einer Stadtbevölkerung herum. Am ehesten gleicht das Schattenwesen einem Panther. Das Unheimliche bricht in den geordneten Alltag der Menschen ein, die auf die Bedrohung unterschiedlich antworten. Maisel führt uns präzise und mit grosser erzählerischer Lust vor Augen, wie sich das bedrohliche Raubtier-Gerücht von einer Romanfigur zur nächsten verbreitet. Dabei stützt er sich auf reale Vorfälle: Verschiedentlich wurden in der Schweiz schon vermeintliche Panther gesichtet. Ihn interessiert, was das mit den Menschen macht und wie Massenhysterien entstehen. Sein Romanvorhaben ist deshalb so spannend, weil Lukas Maisel nach erzählerischen Mitteln sucht, wie das Unfassbare plötzlich eine neue Wirklichkeit entstehen lässt und das Leben einer Stadt auf unheilvolle Weise prägt. Der Autor versteht es, mit wenigen Strichen überzeugende Figuren zu schaffen und mit wenigen Schlaglichtern ihren jeweiligen Lebensalltag (etwa als Lagerist oder Barfrau) zu vergegenwärtigen.

Julian Schütt

Daniel Goetsch

Daniel Goetschs Romanvorhaben mit dem Titel «Die Smala» zieht uns sofort in seinen Bann: Ein eleganter weisshaariger Geschäftsmann rammt im Museum ein Taschenmesser in ein Gemälde von Hodler, zerfetzt die Leinwand, bis zwei Uniformierte sich auf ihn stürzen. Bald kursiert darüber ein YouTube-Filmchen. Kurz darauf stirbt der alte Herr in der psychiatrischen Anstalt, angeblich durch Zyankali, wie in den sozialen Medien spekuliert wird. Das könnte der Anfang eines Krimis sein, doch Daniel Goetsch hat mit dem Stoff Raffinierteres und Anspruchsvolleres vor. Er bezieht die Angehörigen ein, führt uns in die Geschichte der Kinder ein, wie sie mit dem Ereignis umgehen. Es entwickelt sich ein Roman mit viel erzählerischem Drive. Dahinter steckt viel Recherchearbeit, die es dem Autor erst erlaubt, unterschiedlichste Milieus, Krankheitsbilder und Verhältnisse sehr plastisch auszu-leuchten und mit bewundernswerter Leichtigkeit darzustellen. Ein vielversprechendes Romanprojekt! *Julian Schütt*

Deborah Lara Schaefer

Deborah Lara Schaefer wagt sich in ihren lyrischen und dramatischen Arbeiten in Zonen vor, wo es weh tut, wo Wunden zurückbleiben. Sie erkundet in ihren Texten, was Worte bewirken. Ob sie mehr sein können als Protest? Ob Wunden, gegen die kein Pflaster oder Tape hilft, mit Worten erst geöffnet und offen gehalten werden müssen, damit eine Heilung möglich ist? Deborah Lara Schaefers dramatisches Projekt mit dem Titel «Meine grössten Fans» geht einer jungen Spielerin und ihrer Mutter nach, die einst ebenfalls Spielerin war. Die Tochter will trotz einer Verletzung weitermachen und weitergewinnen. Die Mutter zweifelt an dieser ganz auf das Spielfeld fokussierten Welt. Die Autorin stellt sich den komplexen Zusammenhängen von Leistungsdenken und Missbrauch und findet dafür starke Dialoge. Sie zeigt sich auch in ihren lyrischen Texten als eigenständige Sprachschöpferin, die persönliches oder gesellschaftliches Erfahrungsmaterial zu prägnanten, immer wieder überraschenden und damit zum Nachdenken anregenden Versen und Strophen verdichtet. *Julian Schütt*

Rolf Lappert

«Little by Little oder Die Kolonie der Feiglinge», so lautet der Titel von Rolf Lapperts neuem Roman: ein reifer, fantasievoller, intelligenter Text, der uns — Schritt um Schritt, little by little — weiter in die Selbstdarstellung des erfolgreichen kanadischen Sachbuchautors Marvin Little aus Toronto zieht. Wie Lappert dabei Thema, Plot, Figurenzeichnungen, verspielte Vignetten und Gedankensplitter im Vorwärtsdrall zu verbinden versteht, macht den Text zum überzeugenden, ausgefeilten Page-Turner, der in die diverse Polyphonie der nordamerikanischen Gesellschaft und die Migrationsgeschichte mindestens einer Generation eingebettet ist. Mit diesem Roman setzt der Autor seinen Werkgedanken fort und baut mit Zuversicht und beträchtlichem literarischem Vermögen an seiner erzählten Welt weiter. *Dana Grigorcea*

Silvio Blatter

Das Leben spielt Schicksal. Wer sonst, ist man geneigt zu fragen. Aber es ist nun einmal keine griechische Schicksalsgöttin, die über Handlung und Fortgang in Silvio Blatters so eindringlichen wie packenden Erzählungen herrscht. Es ist das Leben selbst. Silvio Blatter führt uns mit seinen Erzählungen immer wieder an Wendepunkte im Leben der Figuren, er variiert das Erzähltempo meisterhaft, lässt dabei Zeitsprünge zu, erzählt einmal analytisch, also von hinten nach vorn, dann wieder chronologisch, Schritt für Schritt, bis sich oftmals diese Wellen der Zeit über einem Schicksalsschlag brechen; sei es der Tod der Ehefrau oder ihr Hund, der nun weiter betreut werden will und im Ehebett auf der Seite der toten Gebieterin schläft; sei es die Frau, die ihren 40. Geburtstag in Griechenland feiern will und dabei von den Waldbränden aus der Bahn geworfen wird — und dadurch in ein neues Leben. Silvio Blatter lotet das Leben mit dem Instrument seiner prägnant und inspiriert gezeichneten Figuren aus, er gibt ihnen einen Bios, wie die alten Griechen sagten, während das blosses Leben, das ungerichtete Vegetieren und Verharren, Zoe genannt wurde. Diese Figuren versuchen in ihrem Bios aber nicht, wie in der griechischen Tragödie, ihr Schicksal zu zwingen. Es wird ihnen mitgespielt — so wie jedem von uns. Mehr davon, Silvio Blatter! *Dana Grigorcea*

Theater & Tanz

- 1 **Lena Schmid** *1986, Zürich, Theater & Tanz, Werkbeitrag CHF 30'000
- 2 **Maren Gamper** *1984, Poil Frankreich, Theater & Tanz, Förderbeitrag CHF 10'000



Lena Schmid

Lena Schmid ist eine sehr versierte Künstlerin mit beeindruckendem Leistungsausweis. Seit 2013 arbeitet sie als freiberufliche Bühnen- und Kostümbildnerin im Bereich Schauspiel, Oper und Tanz an renommierten Bühnen im deutschsprachigen Raum. Nun beschäftigt sich die gefragte Künstlerin mit Wagners Ring der Nibelungen. Ein langfristiges und kühnes Projekt, das sie als «gesonderte Schaffenslage» in ihrer künstlerischen Biografie versteht und das sie in ihrer Entwicklung weiterbringen wird. Was die Jury bei der Eingabe besonders überzeugt hat, ist die Ernsthaftigkeit, mit der sich Lena Schmid der Herausforderung stellen will. Den Nibelungenstoff zeitgemäss umzusetzen verlangt ein intensives Studium und die nötige kritische Distanz. Lena Schmid thematisiert das in ihrem Konzept und stellt die richtigen Fragen. Das Vorhaben ist sowohl inhaltlich wie künstlerisch spannend und anspruchsvoll. Die Jury unterstützt das Vorhaben mit einem Werkbeitrag. *Esther Schneider*

Maren Gamper

Maren Gamper wuchs in Baden auf und lebt in Frankreich. Sie studierte Klavier an der Klassikabteilung der Musikhochschule Bern. Für die Weiterbildung in körperlicher Bühnenarbeit besuchte sie die Ecole International de Mime Corporel Dramatique in Paris. Sie ist unter anderem Mitbegründerin des musikalischen Duos mit der Sopranistin Viviane Hasler, seit Jahren Mitglied der Compagnia Teatro Palino in Baden und engagiert sich in der Sparte Film in soziokulturellen Kunstprojekten. Sie ist permanent auf der Suche nach neuen, unkonventionellen, spartenübergreifenden Ausdrucksweisen. Im Zentrum ihres künstlerischen Schaffens steht die Auseinandersetzung mit dem Körper in Bezug auf die Musik «Corps musical» und der Musik bezogen auf den Körper «Musique corporelle». Die Jury möchte Maren Gamper die Gelegenheit geben, sich mit mehr Raum und Zeit mit ihrem spartenübergreifenden Forschungsprojekt auseinanderzusetzen und unterstützt sie mit einem Förderbeitrag. *Béatrice Goetz*

Jurys

Atelier

Alle Bewerbungen wurden in einer ersten Jurierungsrunde von den Fachbereichen beurteilt. Die Jury der zweiten Jurierungsrunde setzt aus den folgenden Jurorinnen und Juroren zusammen:

- Béatrice Goetz, Vorsitzende Fachbereich Theater & Tanz, freischaffende Choreografin und Regisseurin, Basel
- Gabriela Krapf, Musikerin und Musikpädagogin, Winterthur
- Paolo Bianchi, Vorsitzender Fachbereich Bildende Kunst & Performance, Dozent, Kurator und Kulturpublizist, Windisch
- Markus J. Frey, Vorsitzender Fachbereich Klassik, Musiker, Hettenschwil
- Oliver Miescher, Vorsitzender Fachbereich Jazz & Rock/Pop, Musiker, Musikveranstalter und Musikjournalist, Zürich

Bildende Kunst & Performance

Die Jury setzt sich zusammen aus dem Fachbereich Bildende Kunst & Performance:

- Paolo Bianchi, Vorsitz Fachausschuss Bildende Kunst & Performance, Dozent, Kurator und Kulturpublizist, Windisch (Juryvorsitz)
- Barbara Signer, Mitglied Fachausschuss Bildende Kunst & Performance, Künstlerin, Zürich
- Halina Hug, Mitglied Fachausschuss Bildende Kunst & Performance, Literaturwissenschaftlerin, Buchhändlerin, Baden

und zwei externen Expertinnen und Experten:

- Barbara Ellmerer, Malerin und Zeichnerin, Zürich
- Michel Rebosura, Autor, Kunstkritiker und Kulturjournalist, Luzern

Film

Die Jury setzt sich zusammen aus dem Fachbereich Film:

- Sonja Kilbertus, Filmproduzentin und Autorin, Bern (Juryvorsitz)
- Jordy Haderek, Theaterregisseurin und Projektleiterin, Basel
- Barbara Signer, Künstlerin, Zürich

Literatur

Die Jury setzt sich zusammen aus dem Fachbereich Literatur:

- Esther Schneider, Podcasterin, Kulturjournalistin und Moderatorin, Baden (Juryvorsitz)
- Sonja Kilbertus, Filmproduzentin und Autorin, Bern
- Halina Hug, Literaturwissenschaftlerin, Buchhändlerin, Baden

und zwei ausserkantonalen Expertinnen und Experten:

- Dana Grigorcea, Autorin, Zürich
- Julian Schütt, Journalist, Literaturwissenschaftler und Buchautor, Zürich

Musik

Die Jury setzt sich zusammen aus den Fachbereichen Klassik und Jazz & Rock/Pop:

- Markus J. Frey, Musiker, Hettenschwil (Co-Juryvorsitz)
- Oliver Miescher, Musiker, Musikveranstalter und Musikjournalist, Zürich (Co-Juryvorsitz)
- Paolo Bianchi, Dozent, Kurator und Kulturpublizist, Windisch
- Béatrice Goetz, freischaffende Choreografin und Regisseurin, Basel
- Gabriela Krapf, Musikerin und Musikpädagogin, Winterthur

und zwei ausserkantonalen Expertinnen:

- Louisa Marxen, Musikerin, Basel
- Anisa Djojoatmodjo, Musikerin, Winterthur

Theater & Tanz

Die Jury setzt sich zusammen aus dem Fachbereich Theater & Tanz:

- Béatrice Goetz, freischaffende Choreografin und Regisseurin, Basel (Juryvorsitz)
- Markus J. Frey, Musiker, Hettenschwil
- Jordy Haderek, Theaterregisseurin und Projektleiterin, Basel
- Esther Schneider, Podcasterin, Kulturjournalistin und Moderatorin, Baden

Impressum

© 2023, Aargauer Kuratorium
Projektleitung und Redaktion: Markus Flückiger
Konzept und Design: Sonja Studer

Die Rechte der Porträt- und Werkbilder liegen bei den jurierten Künstlerinnen und Künstlern sowie non-binären Kunstschaaffenden. Die Rechte der Texte liegen bei den Autorinnen und Autoren. Die Wiedergabe der Texte und Bilder, auch auszugsweise oder in Abschnitten, ist nur mit der ausdrücklichen Genehmigung des Aargauer Kuratoriums und mit Quellenangaben gestattet. Aargauer Kuratorium, Bachstrasse 15, 5001 Aarau.

Porträtbilder: Franz Hellmüller © Chris Kaufmann, Giancarlo Moos und Arthur Häberli; Lena Schmid © Minah Kunz; Manuel Wülser © Dominic Nahr und Paul Märki; Maren Gamper © Yves Nivot; Lukas Jäger © Fritz Fechner; Daniel Goetsch © Adrian Zuber; Manu Meier © *Recording 5 blau* © zVg; Deborah Lea Schäfer © Porträtbild © Sharon Romy Schaefer; Theresa Hackel © insub, Urs Schmid und Claudia Heinisch; Silvan Schmid © Jonas Loellmann; Victoria Holdt © Madeleine Noraas; Nadia Hauri © Mischa Schlegel; Thomas Moor © zVg; Inès & Fabian Neuhaus © Inès Neuhaus; Eva Nievergelt © Susanna Drescher; Lukas Maisel © Christina Brun; Thomas «Joke» Lanz © Frank Schemmann, Sebastien Bozon und Cristina Marx; Kezia Zurbrügg © zVg; Rolf Lappert © Sonja Maria Schobinger; Silvio Blatter © zVg; Malerduo Bošković–Scarth © Selbstporträt; Christoph Brüggel © Thomas Krempke; Thomas Galler © zVg; Andrea Winkler & Stefan Panhans © zVg; Eva Maria Gisler © zVg; Laura Mietrup © Robin Michel; Leonie Brander © zVg; Irene Naef © Urs Laube; Andreas Dobler © Andres Lutz;

Werkbilder: Film: Kezia Zurbrügg: Filmstill *Monitoring*, 2024 © Kenzia Zurbrügg, *Filmstill Leavers*, 2020 © Kenzia Zurbrügg, Filmstill *Post Mortem*, 2024 © Kenzia Zurbrügg **Bildende Kunst & Performance:** Lena Schmid: *Tannhäuser* © Karl Forster, *Wegklatschen @ Lena Schmid*, *Anthropos Antigone* © Katrin Ribbe; Manu Meier: Installation *Future Soundscape* © zVg, *Making of blau* © zVg, *Liveperformance LUX blau* © zVg; Victoria Holdt: *Dissolving Doorsteps* © David Aebi, *Muscle Memory (Detail)* © Nicolas Sarmiento, *Homage to Judy* © Victoria Holdt; Nadia Hauri: (links:) *First Pass*, 2019, Steel, Latex, 450 x 105 cm, (rechts:) Steel, PVC, 400 x 65 cm; *Echo*, 2022, Concrete, 80 x 48 x 4 cm, Foto © Sebastian Meyer; Thomas Moor: *Bearbricks x Mondrian 2*, 2023, 160cm x 140cm, Acryl auf Leinen, *Bearbricks x Mondrian 4*, 2023, 160cm x 140cm, Acryl auf Leinen; Malerduo Bošković–Scarth; Werk *Bešti Pomodoro*, 2023, Acryl, Kohle und Wachspastelle auf Leinwand, 154 x 108 cm; Werk *Etichetta Paradajiz*, 2023, Acryl auf Leinwand aufgezogen auf Karton, 30 x 34 cm; Werk *Run Run Run*, 2023, Video, Full HD, Farbe, Stereoton, 4:17, Soundtrack-Ausschnitte aus «Johnny, Dream» von J&L Defer, aus dem Album «No Map» (2016, Exploding in Sound Records) © Thomas Galler; Porträts, Poster und Productionstills *Anima Overdrive*, 2023 © PanhansWinkler; *Monolith*, 2022, Hocker, 2020, Mixed Media; Werk *Mise en place*, Mixed Media, 2022 © Eva Maria Gisler; *Turbulent Currents — Douro — Field Recordings 01* sowie *Turbulent Currents — Douro — Sound Installation 01* © Christoph Brüggel; *Blurred*, 2023, Ausstellungsansicht Kunsthalle Arbon © Laura Mietrup; *La bombilla*, 2022/23, 28 Tafeln je 60 x 60 cm, Mischtechnik (Oel und Acryl) auf Holz, 420 x 240 cm © Irene Naef; *Parcours tranceaffectif* © Andreas Dobler; *swimming in a sea of what could be* sowie *work in progress* © Leonie Brander; **Literatur:** Deborah Lea Schäfer: Buchcover © Label Repace, Einblick *Offene Wunden* und *Meine grössten Fans* © Deborah Lea Schaefer **Klassik:** Inès & Fabian Neuhaus: *metalchorus*, der Neuhaus'sche Metallplatten-Chor im Konzert in der Kirche Münchenstein, deren Resonanzraum-Architektur ebenfalls ein Neuhaus-Werk ist © Inès Neuhaus; *Treppengel*, Resonanzraum-Architektur im Haus zur Mücke, Basel © Inès Neuhaus; *Klangwand*, Resonanzraum-Architektur Hof-Platz Rittergasse, Basel © Inès Neuhaus **Theater&Tanz:** Maren Gamper: Produktionsbilder © Yves Nivot